

# Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse:  
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Gesamtpreis  
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,  
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 264.

Donnerstag, 13. November 1913, abends.

66. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Inhaber Postämtern 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigenannahme für die Nummer des Ausgabebandes bis vormittags 9 Uhr ohne Gewähr. Preis für die Belegblätter 43 mm breite Korpusspalt 18 Pfg. (Vollspalt 12 Pfg.) Zeitrauber und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Notendruck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 50. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Hähnel in Riesa.

Die unter dem Schweinebestande des Forstgehändlers Max Starke, hier, Friedrich-August-Straße Nr. 28, ausgebrochene Schweinepest ist erloschen.  
Der Rat der Stadt Riesa, am 13. November 1913. 615.

Nächsten Sonnabend wird der hiesige Gemeindevorstand gefeiert. Der Karpfensverkauf beginnt gegen 2 Uhr nachmittags.  
Glaubitz, am 12. November 1913. Der Gemeindevorstand.

## Freibant Schänitz.

Freitag, den 14. November, von nachm. 1 Uhr ab Fortsetzung des Verkaufs von Schweinefleisch, Pfund 35 Pfg. Der Gemeindevorstand.

## Vertikales und Sächsisches.

Riesa, den 13. November 1913.

Der Männergesangsverein „Orpheus“ hatte gestern abend seine Mitglieder, deren Angehörige und eine Anzahl Gäste nach dem Hotel Hüpler zu seinem Winterkonzert geladen. Die Veranstaltung war als Erinnerungsfest an die große Zeit vor hundert Jahren gedacht und vom Verein in sorgfältiger und würdiger Weise vorbereitet und ausgearbeitet worden. Eine Auswahl packender Lieder und Sätze, die dem Charakter des Abends vortrefflich Rechnung trugen, wurde von der Sängerschaft zum Vortrag gebracht und ihre Wiedergabe gelang unter der strengen Leitung des Herrn Lehrer Schiefer hervorragend. Im ersten wie im zweiten Teil standen an der Spitze der Gesangsvorträge Männerchöre mit Orchesterbegleitung, und zwar „Deutsches Lied“ und „Mitternacht“ von Hirsch. Ferner waren in die Vortragordnung aufgenommen die Lieder für Männerchöre „Der Schweizer“ und „Der Soldat“ von Sacher, „Schwertlied“ (Widicht von Körner) von Weber, „Der gute Kamerad“ bearbeitet von Werner) von Weber, „Der gute Kamerad“ bearbeitet von Werner) von Weber, „Deutscher Vardenfang“ von Wagner. Sämtlichen Vorträgen waren Klangerschönheit, deutliche Aussprache und eine verständnisvolle Durchsorption nachzukommen. Lebhafter Beifall bewies den Sängern, daß ihre Gaben den Weg zum Herzen der Hörer gefunden. Sehr freundlich wurde auch der Solist des Abends, Herr Lehrer Krause, aufgenommen, der ja schon öfter an gleicher Stelle Proben seiner gediegenen Gesangskunst gegeben. Seine mitreißende, volle Stimme und geschmackvollem Vortrag darzubieten Lieder für Bariton: „Kein schöner Tod ist in der Welt“, altes Volkslied, bearbeitet von Biskhoff und „Vater, ich rufe dich!“ (Widicht von Körner) von Schubert, fanden stürmischen Beifall, der den Sänger noch zu einer Zugabe veranlaßte. Als Begleiter am Klavier verdiente sich Herr Schiefer uneingeschränkte Anerkennung. Wie die Gesangsvorträge, so fanden auch die instrumentalen Darbietungen der Pionierkapelle eine aufmerksame Zuhörerschaft. Die vortrefflich gespielten Orchesterstücke, die Herr Obermusikmeister Gimmler dirigierte, verdienten dies auch voll und ganz. Besonders heifßig wurde das Streichquartett „Des deutschen Kriegers Traum“ aufgenommen. Die Erschienenen wurden bei Beginn des Konzertes vom Vorsitzenden des Vereins, Herrn Oberpostassistent Helbach, mit herzlichen Worten willkommen geheißen. Er hob hervor, daß der Verein das deutsche Lied pflegen und deutschen Sinn und deutschen Geist unter der Sängerschaft fördern wolle. An Worten feilg Danks und anderer Freiheitsdichter zeigte er dann, daß auch das deutsche Lied in diesem Jahre Erinnerungen an die große Zeit feiern könne. Seine trefflichen Ausführungen klangen aus in ein dreifaches begeistert aufgenommenes Hoch auf Kaiser und König. Den Schluß des Abends bildete ein Vokal, der bei frohlicher Stimmung und regster Beteiligung bis in die vorgerückten Morgenstunden währte. Wohl jeder der überaus zahlreichen Festteilnehmer hat voll befriedigt über das Gebotene die festliche Stätte verlassen.

Es sind alljährlich vor Weihnachten den Gemeindegewertern von freundlichen Gebern und Weberinnen Gaben an Geld und Naturalien, auch an alten Kleidungsstücken usw. für die Armen und Kranken der Stadt zur Verfügung gestellt worden. Einem Wunsche des hiesigen Stadtparraments entsprechend, bitten wir die Freunde und Freundinnen der Gemeinde-Diakonie, diese segensreiche Einrichtung auch dieses Jahr unterstützen zu wollen.

Der Entwurf des Staatshaushalt-Etats für die Finanzperiode 1914/15, der dem heute feierlich eröffneten

Randtage zur Beratung und Beschlußfassung zugegangen ist, schließt mit seinem als ordentlicher Staatshaushalt-Etat bezeichneten, in einen Etat der Ueberschüsse für die regelmäßigen Einnahmeweise und einen Etat der Zuschüsse für die regelmäßigen Ausgabebeweise gegliederten Teile für jedes der beiden Etatsjahre (gemeinjährig) sowohl in den Höheinnahmen, die im Etat der Ueberschüsse auf 416944251 M., im Etat der Zuschüsse auf 74963692 M. beziffert sind, als in den davon zu bestreitenden Ausgaben, die im Etat der Ueberschüsse auf 297706392 M., im Etat der Zuschüsse auf 194201551 M. beziffert sind, mit insgesamt je 491907943 M. gegen 453222642 M. im vorigen Etat, mithin um je 38685301 M. höher, nach Abzug der Ausgaben von den Einnahmen im Etat der Ueberschüsse aber mit je 119237859 M. Ueberschuß und Zuschuß gegen 112088220 M. im vorigen Etat, mithin um je 7149640 M. höher ab. Von den Ueberschüssen entfallen 27481640 M. (+ 203532 M.) auf die Ausgaben des Staatsvermögens und der Staatsanstalten und 91756219 M. (+ 6946107 M.) auf Steuern und Abgaben, davon 79971430 M. (+ 6311194 M.) auf direkte Steuern und 11784789 M. (+ 634913 M.) auf indirekte Abgaben. In den außerordentlichen Staatshaushalt-Etat sind 72891000 M. eingestellt, wovon entfallen 1450000 M. auf den Geschäftsbereich des Ministeriums des Inneren (450000 M. zur Bewährung eines Darlehens an die Theatergesellschaft m. b. H. in Bad Ems zur Erbauung eines Theaters daselbst und 1000000 M. zur Bewährung von Vandalen zur Unterstützung von Genossenschaftlichen Beamtenstellungen bei den Landesanstalten) und 71441000 M. auf den Geschäftsbereich des Finanzministeriums und zwar 7000000 M. auf die Bergverwaltung zur Erwerbung von Kohlenfeldern und 64441000 M. auf die Staatsbahnlinien. Unter dem letzteren Betrage befinden sich 3500000 M. für Verfertigung von Straßenüberhängen und Arealerwerbungen, 26999000 M. für Vermehrung der Fahrzeuge, 25136000 M. (darunter 14246000 M. zweite und weitere Raten und eine Ergänzungsbewilligung) für Feststellungen an bestehenden Eisenbahnen, 5006000 M. (darunter eine dritte Rate von 2000000 M. für Neubauten), 1800000 M. für Einrichtung von Kraftwagenlinien und 2000000 M. für Bewährung von Vandalen an Gemeinnützige Bauvereine und Bau-genossenschaften zur Verbesserung der Wohnungen der Bahnenbediensteten. Bei den 26999000 M. für Vermehrung der Fahrzeuge handelt es sich um die Anschaffung von 30 vollspurigen Lokomotiven, 30 vollspurigen Tendern, 13 schmalspurigen Lokomotiven, 4 vollspurigen Triebwagen, 204 vollspurigen Personenwagen, 70 schmalspurigen Personenwagen, 62 vollspurigen Gepäckwagen, 15 schmalspurigen Gepäckwagen, 4682 vollspurigen Güterwagen, 340 schmalspurigen Güterwagen, 40 Rollwagen und 6 Gaswagen. Da außerdem zu Kosten des ordentlichen Etats eine Vermehrung der Fahrzeuge um 70 Lokomotiven, 20 Tendern, 222 Personenwagen, 60 Gepäck- (Zugführerwagen) und 2520 Güterwagen einschließlich 20 Rollwagen erfolgen soll, wird sonach der Fahrzeugpark der Staatsbahnen eine außerordentlich große Verstärkung erfahren. Bei den Neubauten, für die bisher Bewilligungen noch nicht erfolgt sind, handelt es sich um erste Raten von je 1000000 M. für Herstellung von normalspurigen Nebenbahnen von Borna bei Leipzig über Bad Lausitz nach Großbothen, von Wurzen nach Eilenburg und von Schölk nach Mohrbach, um eine erste Rate von 500000 M. für Herstellung einer vollspurigen Nebenbahn von Wilsenburg (Sa.) nach Wildenfels, um 500000 M. zur Fortsetzung der schmalspurigen Nebenbahn Mügeln—Bischof—Altenberg nach Altenberg

und 806000 M. zur Herstellung eines schmalspurigen Industrieleises zwischen Schmiedeberg (Bez. Dresden) und Bärenfels.

Die Verhältnisse an der Schiffsahrtspitze bei Lauenburg haben eine nennenswerte Besserung bisher noch nicht erfahren. Um nur etwas Luft zu bekommen und wenigstens einen Teil der Stromauf und Stromab aufgestauten Schiffsahrt wieder in Fahrt zu bringen, ist man nach den Bekanntgaben der Schiffsahrtsgesellschaften jetzt dazu übergegangen, die flacher gehenden Röhre aus den Flügen heraus zu nehmen und diese mit Hilfe einiger Dampfer über die Sandbank hinweg zu schleppen. Die flacher gehenden Fahrzeuge müssen, um überhaupt vorwärts zu kommen, entweder ableichten, was aber bei dem gegenwärtigen Mangel an Raum mit Schwierigkeiten verbunden ist, oder den Eintritt besserer Wasserhältnisse abwarten. Die Aussichten hierauf sind aber nach wie vor wenig günstig.

Trotzdem vor Verwendung des Elbwassers zu Trinkzwecken sowie zum Abwaschen der Gassehre schon oft gewarnt worden, dies übrigens sogar streng verboten ist, so kommen doch noch Uebertretungen vor, die verhängnisvoll werden können, wie nachstehend angeführter Fall beweist. Der 24 Jahre alte Schiffer S. Schmidt aus Vogelgesang hatte vor einigen Wochen auf der Bergfahrt nach Ruffa abends etwas scharf gegessen, worauf er Durst bekommen hatte. In Ermangelung vorchriftsmäßigen Trinkwassers oder Bier z. Schöpfte er sich Wasser aus der Elbe und trank mehrere Male davon. Am anderen Morgen verspürte er bereits Schmerzen im Leibe. Er mußte schließlich als krank nach Hause fahren und ist dann unter schrecklichen Schmerzen gestorben.

Patentschau, zusammengefaßt vom Patentbureau D. Krueger & Co., Dresden-W., Schloßstraße 2. Bruno Hanns, Dahlen, Vorrichtung zum Reinigen von Bierleitungen und dgl. mittels eines Gemisches von Wasser und Druckluft oder dgl. (Ang.-Pat.); Hermann Schindler, Döbeln (Sa.), Flug- und Poliermaschine. (Ang.-Pat.)

Infolge der vorgerückten Jahreszeit wird am Abend des 18. d. M. auf der österreichischen Elbstraße der Personenverkehr eingestellt, dagegen hält die sächsisch-böhmische Dampfschiffsahrtsgesellschaft den Betrieb bei eisfreier Elbe zwischen Schmilka (Landesgrenze)—Schaudau—Pirna—Pillnitz—Dresden—Meißen—Riesa—Mühlberg bis auf weiteres, längstens bis mit 1. Januar 1914, wenn auch im beschränkten Maße, aufrecht. Frachtsendungen nach Oesterreich, die noch mit den Personendampfern befördert werden sollen, müssen rechtzeitig an den deutschen Abgangstationen aufgefertigt werden und zwar kommen als letzte Schiffsgelegenheiten in Betracht: für Güter nach Stationen oberhalb Ruffa jenes Schiff, welches Dresden am 17. November früh 8 Uhr 15 Min. verläßt; nach den Stationen bis einschließlich Ruffa das Schiff, welches Dresden am 17. November 12 Uhr 30 Min. nachmittags verläßt; nach Stationen bis einschließlich Toppowitz das Schiff, das Dresden am 18. November früh 6 Uhr verläßt und für Güter bis Herrnskreischen das Schiff, welches Dresden am 18. November früh 8 Uhr 15 Min. verläßt.

Vor der zweiten Strafkammer des Dresdner Kgl. Landgerichts hatte sich gestern nachmittags der Schneidergeselle Otto Max Eulenberger wegen Entführung eines jungen Mädchens zu verantworten. Der Angeklagte war in Gröba beschäftigt, daselbst unterhielt er ein Liebesverhältnis mit einer Kontoristin, der 17 Jahre alten Tochter einer Beamtenwitwe. Am 30. September d. J. hat Eulenberger das junge Mädchen mit dessen Willen, jedoch ohne Einwilligung der Mutter, erst nach Wurzen und dann nach Leipzig entführt. Nach einigen Tagen kehrte der Angeklagte nach Gröba zurück und suchte seine Arbeitsstätte wieder auf, um den Verdacht der Entführung von sich abzuwenden. Er wurde jedoch verhaftet und dem Kgl. Amtsgericht Riesa zugeführt. Das Mädchen ist von

Kaufhaus „Saxonia“, Röderau und Glaubitz

empfehlen sein großes Lager in Anzügen, Paletots, Mänteln etc. Toppen für Herren und Knaben, gute Herrenstrickjacken, Stück 2.80, eleg. seidene Schals von 1.20 an, u. v. a. billige 6 Prozent Rabatt.



seiner Mutter zurückgeholt worden. Zulenderger wurde nach § 237 des Strafgesetzbuches zu 1 Monat Gefängnis verurteilt und aus der Haft entlassen.

**Herbstjahren.** Bei dem schönen milden Herbst dieses Jahres hat sich das Laub länger gehalten als sonst und seine Farben waren besonders prächtig. Nun aber legen auch die letzten Bäume allmählich ihr buntes Kleid ab und werden kahl. Und bald kommt die weiße Kälte, die alles zudeckt und der Natur den großen Winterschlaf bringt, nur den Menschen nicht. Wir sind befreit von diesem Kreislauf und müssen im Gegenteil der Natur sorgen helfen, für unsere Blumen und Bäume bedacht sein, die Vögel und das Wild im Winter füttern und für uns selber sorgen. Als Kind spielte man mit dem bunten weissen Laub, unbestimmt um traurige Gedanken über Werden und Vergehen; man sammelte die schönen gelben und braunen und roten Blätter des Ahorns, der Eiche, suchte die buntesten und grössten und freute sich der Farben und Formen, des Geäbers und der reizvollsten Flecke in der Blattfläche. Man zeichnete und presste sie oder brachte sie Mutter für Spiegel und Base. Jetzt wissen wir zuviel von Chlorophyll und solchen Dingen, und das praktische Leben ist zu ernst, um für das Spiel mit weissen Blättern Zeit übrig zu lassen. Aber es gibt auch für uns noch Dinge, die Pflichten sind und zugleich eine freundliche Beschäftigung mit der Natur. Wer einen Garten hat, weis das am besten. Der pflückt die Rosen ein und unwidert sie und deckt sie mit Fichtenzweigen und hat noch viele andere ähnliche Pflichten. Und wer ohne Garten im Hause Blumen pflegt, hat jetzt allenthalben Arbeit mit den Rüben und Äpfeln; die einen kommen in den Keller, die andern werden umgepflanzt; die Rüben vom Balkon werden hereingenommen und gesäubert und verglichen mehr. Der Vogelfreund rüflet zur Winterfütterung. Er bringt die Futterkörner, die Weisenglocke, die Futterhölzer in Ordnung; er sammelt die letzten Sonnenrosen und Ebereschchen und hebt sie auf; und er giebt Korn und Taig zusammen und bereitet daraus einen Vorrat an Speise für die geliebten Wintergäste seines Gartens und seines Balkons, die dann, wenn der erste Schnee kommt, sich schon einstellen werden. Wer von Vogelschutz keine Ahnung hat, wendet sich an den nächsten Vogelschutzverein oder an den deutschen Vogelschutzbund in Stuttgart, oder kauft sich den Kiefemann; seine Kinder werden ihm dankbar sein, wenn sie die Winterfütterung ausüben dürfen, denn sie schaffet Segen und Vergnügen. Wehnlich ist es beim Wild. Vergessen wir nicht, daß die Natur grauam ist; sie bietet zwar auch im Winter dem Wilde noch erliche Nahrung, doch oft unter so erschweren Verhältnissen, daß nur die gesunden und kräftigen Tiere bestehen, die schwachen aber dem Hunger, der Kälte, den Füchsen, Krähen, Wärdern zum Opfer fallen. Da anderseits das Wild die dargebotene Kost nicht ohne weiteres annimmt, muß man es jetzt schon anlocken und angewöhnen. Darum richte man jetzt schon die Futterplätze im Walde her und bescheide sie mit Körnerfutter, Heu, Kohlblättern, Kastanien u. a. Rechtzeitig gefüttert, bleiben die Vögel im Garten und das Wild im Walde und sie verzehren sich nicht. Wir sind die einzigen Wesen, die bewußt ernten und vorzorgen, darum ist es unsere Pflicht, für die unermüdeten Geschöpfe zu sorgen und ihnen das Leben zu erhalten. Denn abgesehen von Nützlichkeitfragen ist das eine der schönsten Erzeugnisse unserer Zeit, daß wir die Heiligkeit alles Lebendigen erkannt haben.

**Großenhain.** In der vergangenen Nacht nahm sich der erst im Oktober ausgereifte Schlosser Kurt Thiemig aus gekränktem Ehrgefühl das Leben. Er schoß sich zunächst mit einem Teschin in die rechte Brustseite, schmitt sich sodann mit einem Rasiermesser die Pulsader der linken Hand auf und erhängte sich schließlich an einem Apfelbaum gegenüber der hiesigen Kavallerie. Am Abend übergab er seiner Mutter noch die Lotterielose.

**Loßdorf bei Radeberg.** In der Nacht zum Dienstag kurz nach 12 Uhr wurde ein hiesiges zwanzigjähriges Mädchen kurz vor dem Gasthose von drei gutgekleideten Männern angesprochen und nach der Tobiasmühle verschleppt. Das kräftig gebaute Mädchen setzte sich den drei Männern schatz zur Wehr. Als die Burken die Erfolglosigkeit ihres Tuns einsahen, stießen sie das Mädchen in die vorbeistießende Röhre, nachdem sie ihm vorher Uhr, Kette und Brosche geraubt hatten. Dem Mädchen gelang es, sich aus dem Wasser zu retten. Die drei im Alter von 28 bis 30 Jahren stehenden Täter sind unerkannt entkommen.

**Ostrau.** Der Männer-Gesang-Verein beging am Sonnabend und Sonntag die Feter seines 50jährigen Bestehens. — Bei der am vorigen Sonnabend stattgefundenen Treibjagd auf Wuhlschwärzer und einem Teil Ostrauer Revier (nordwestlich) sowie auf Rühlschwaer Revier wurden auf Ostrauer Treib 43, in Wuhlschwärz 62 und in Rühlschwaer 146, zusammen also 250 Hasen geschossen, was man als sehr zufriedenstellendes Resultat bezeichnen kann. Hasenkönig mit 23 Hasen wurde Herr Pächter Risse vom Bortwerk Pehschwitz. — Bei der am letzten Montag auf Delmschütz-Kuerschütz Revier abgehaltenen Treibjagd erlegte man 231 Hasen, ebenfalls ein gutes Resultat.

**Kommarsch.** Organist Rehm wurde zum Kantor und ständigen Lehrer in Aterlein gewählt. — Der 1882 in Dresden-Wittenau geborene, in Kommarsch angestellte Landbriefträger Georg Hermann Wosig ist nach Unterschlagung von amtlichen Geldern schuldig geworden.

**Dresden.** Auch im 1. Leib-Grenadier-Regiment Nr. 100 zu Dresden ist der gleiche Fall wie in Pirna und Großenhain beim 1. Husaren-Regiment König Albert Nr. 18 zu verzeichnen. Drei Söhne des Schafmeisters Junker in Stroga bei Großenhain tragen zu gleicher Zeit des Königs Koch. Es sind dies bei der 6. Kompagnie der etatmäßige Feldwebel Junker, bei der 12.

Kompagnie der Biegeleibwebel Junker und bei der Maschinenwerkstatt der Gensdarm Junker. — Durch einen Sturz in den Keller erlitt gestern vormittag bei dem Umbau im Grundstück Wiktoriastraße 16 der Bauhandwerker Adin Köner aus Weirsdorf schwere Verletzungen, die seine Aufnahme im Krankenhaus nötig machten.

**Bühlau.** Als am Dienstagabend der Straßenbahnführer Lehmann der Bühlauer Strasse vom Dienst zurückkehrte, fand er seine Frau und sein 1/4 Jahre altes Kind, sowie ein 3 Jahre altes Enkelkind bewußtlos in der Küche auf. Es hatten sich in der kleinen Küche Kohlengase angesammelt, ohne daß die darin befindlichen Personen etwas bemerkt haben. Eine genaue Untersuchung ergab, daß die Ofenkappe geschlossen worden war. Lehmann brachte die drei Personen sofort ins Freie und rief Hausbesitzer herbei. Zwei sofort hinzugezogene Ärzte vermochten zwar die Frau Lehmann mittels eines Sauerstoffapparates wieder ins Leben zurückzurufen, aber bei den beiden Kindern kam die Hilfe zu spät, sie waren bereits verschieden. Auch ist der Zustand der Ehefrau noch sehr bedenklich. Sie ist noch nicht vernunftfähig, sobald über die eigentliche Ursache des Vorfalls noch Unklarheit herrscht.

**Müglitz bei Pirna.** Dienstagabend entstand auf bisher unaufgeklärte Weise ein Feuer in einem der Firma Bedmann u. Weiß gehörigen Lagerraume der Glasfabrik. Der Schaden ist bedeutend.

**Rönigstein.** Der Unterricht in der Volksschule Rosenthal-Schweizermühle mußte geschlossen werden, da die Mägen unter den jüngeren Schülern in besorgniserregender Weise um sich gegriffen haben.

**Verbau.** Der Sparfassenkassierer Möbius in Wühltroff i. B. ist zum Gemeindevorstand des benachbarten Langenessen gewählt worden.

**Freiberg.** Bei den Wahlen zum Ausschuss der Allgemeinen Ortskrankenkasse wählten am Sonntag von den gegen 8000 stimmberechtigten Mitgliedern der Ortskrankenkasse nach der sozialdemokratischen Liste I 2514, nach der nationalen Liste II 516, also etwa 50 Proz. Der Ausschuss wird sich demnach aus 50 sozialdemokratischen und 10 nationalen Vertretern zusammensetzen.

**Johanngeorgenstadt.** Aus Eifersucht wollte der Siebmacher Knauer seine Ehefrau erschließen. Die bedrohte Frau konnte aber die Waffe noch rechtzeitig von sich ablenken. Dabei entlud sich jedoch die Waffe und traf Knauer in die Herzgegend. Der Mann wurde schwer verletzt ins Krankenhaus geschafft.

**Neukädel.** In der Lindenauer Zweiganlage des Spielwarenfabrikanten Schmalzfuß in Schneeberg geriet Dienstag früh der 16 Jahre alte Arbeiter Wölfer in die Transmission; er erlitt hierbei schwere Verletzungen an der Brust und am Oberschenkel, denen er nach zwei Stunden erlag.

**Kobewitz.** Hier ist das Atelier des Photographen Emil Grunewald, das sich in der Nähe des Elektrizitätswerkes, hinter dem Grundstück des Maurerpollers Wölber befand, ein Raub der Flammen geworden. Es konnte nichts gerettet werden.

**Xenitz.** Die Stadtorordneten beschloßen die Aufhebung des bestehenden Dreiklassenwahlrechtes für die Stadtorordnetenwahlen und die Einführung des früheren Wahlrechtes.

**Delitzsch i. B.** Kuffehen erregte hier eine am Dienstag vollzogene Ehescheidung wegen des Altersunterschiedes der Brautleute. Während der Brautgam bereits 68 Jahre zählt, ist die Braut und nunmehrige junge Frau vor kurzem 16 Jahre alt geworden.

**Pirna i. B.** Zum Generalbevollmächtigten in der Knorr'schen Erbschaftsangelegenheit ist auf Anordnung des kaiserlichen Hausministeriums Justizrat Dr. Müller hier bestellt worden. Nachlasspfleger war bisher Ortsrichter Jöh in Rauschwitz. Bekanntlich hatte der verstorbene Privatmann Knorr sein gesamtes Vermögen dem Kaiser vermacht mit der Bestimmung, es für Heer und Marine zu verwenden. Der Kaiser hat die Erbschaft angenommen, gleichzeitig aber die Bestimmung getroffen, daß die Witwe des verstorbenen Sonderlings die Hälfte des Nachlasses erhalten soll.

**Kue.** Der Bau der neuen katholischen Kirche an der Schneeberger Straße, wozu Herr Kommerzienrat Bauer, Dresden, den Bauplatz und eine Dame einen größeren Betrag gespendet hat, ist begonnen worden.

**Mylau i. B.** Das neuerbaute, von der Familie Georgi gestiftete Mädchenchor-Gebäude, das ohne Inneneinrichtung etwa 20000 Mark gekostet hat, wurde am Montag von Pfarrer Schlag feierlich geweiht und von Pfl. Emilie Georgi, eine der Stifterinnen, der Stadtgemeinde übergeben.

**Pastietzen i. B.** Infolge Brandstiftung wurde in der Nacht zum Dienstag hier das alte und baufällige Benzelsche Wohnhaus bis auf die Umfassungsmauern eingestürzt.

**Grinma.** Eine unangenehme Ueberraschung erlebte ein Biegeleibbesitzer in Nerchau, als er seinen Teich fischen wollte, in den er vor zwei Jahren etwa einen Zentner Raupen eingesetzt hatte. Er fand nicht den kleinsten Fisch im dem Teich. Unbefugte Fischer waren ihm zuvorgekommen und hatten den Teich seines kostbaren Inhalts beraubt. Der Gensdarm ermittelte, daß die Fischer räuber unter den eigenen Arbeitern des Bestohlenen zu suchen waren.

**Leipzig.** Aus dem Leserkreis wird den „L. R.“ folgendes Geschichtchen erzählt, das, wie der Einsender versichert, sich buchstäblich so zugetragen hat, wie es hier folgt: Unter den gastfreien Leipziger Bürgern, die zum Deutschen Turnfest den auswärtigen Gästen ihre Türen öffneten, war auch der Malermeister L. Er hatte einen Fabrikanten aus der Chemnitzer Umgegend beherbergt und ihm das Leben so angenehm gemacht, daß dieser bei seiner Abreise hoch und heilig versprach, sich auf würdige Weise abzusuchen. L. aber hatte damit nicht gerechnet und die Sache schon halb vergessen, als ihm

am Donnerstag vor dem Reformationsfest der Postbote eine gewichtige Kiste ins Haus trägt. Da der Postbote den Stempel vom Wohnort seines Turngastes trägt, so öffnet sie L., erfreut über die Dankbarkeit seines Gastes. Wie erstaunt er, als ihm beim Abheben des Deckels ein prachtvoller, wichtiger Sack entgegenfällt. Was nun mit dem kostbaren Geschenke anfangen! Am liebsten möchte L. das herrliche Tier am Leben erhalten. Doch er versteht nicht viel von der Fährerzucht, hat auch nicht den nötigen Raum zur Verfügung, um den Vogel unterzubringen. Da Mutter zudem den Reformationsbraten noch nicht besorgt hat, so ist eine Lösung bald gefunden. Meister Afrika soll zum Feste die Pfanne schmücken. Unter den Händen des Nachbarn hat er bald sein Leben ausgehaucht und freubigen Sinnes sieht L. dem Schmaus entgegen. Gerade hat Mutter den Vogel seiner letzten Federn beraubt, als am Morgen des Reformationsfestes ein Brief vom Spender eintrifft. L. öffnet ihn und liest: „Mein lieber Herr L.! Im dankbaren Gedanken an Ihre Freundschaft und Bereitwilligkeit gestalte ich mir, Sie heute nochmals zu bemühen und um einen kleinen Gefallen zu bitten. Der Post übersende ich Ihnen einen meiner besten Fuchshähne. Würden Sie die Freundlichkeit haben und das Tier nach der Geflügelausstellung bringen, die im Städtischen Brauereigarten untergebracht ist. Doch, lieber Herr L., machen Sie ja ängstlich über das Leben des Tieres, es besitzt einen Wert von nahezu 150 M. und hoffe ich, mit ihm ganz bestimmt einen Preis zu erringen! Gruß. Ihr dankbarer...“ Nun, dazu war es natürlich zu spät, und auch ein Preis war nicht mehr zu holen. L. hat von dem kostbaren Fuchshähnchen nicht ein Stück genossen. Zeitweilen aber wird er an dieses wahrhaft fürstliche Diner zurückdenken. — Ob's denn auch wirklich wahr ist?!

**Leipzig.** Die dänische Regierung hat eine namhafte Summe zur offiziellen Beteiligung Dänemarks an der Internationalen Buchgewerbe-Ausstellung Leipzig 1914 bewilligt. — Für die stenographische Abteilung der Internationalen Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik Leipzig 1914 hat der Sächsische Landesverband Gabelsberger in seiner Herbstverreinerung 500 Mark bewilligt. Zu dem gleichen Zwecke stellte der Leipziger Ortsverband der Gabelsbergerischen Stenographenvereine 1000 Mark zur Verfügung.

**Schlieben.** Dienstag früh entstand in der Niederlage des Kaufmanns Zahn Feuer, wodurch das Gebäude bis auf die Umfassungsmauern vollständig abbrannte. Die Entstehungsurache konnte noch nicht ermittelt werden.

**Leitzen.** Dienstag nacht gegen 2 Uhr brannte das der Firma Gebrüder Stolle, Epenitwerke in Schwaben, gehörige Maschinenhaus total nieder. Der Schaden ist beträchtlich, da nur teilweise versichert. — Auf Anregung des Ostmarkenturnvereins wird im Turnkreis Deutsch-Deisterreich eine 100 000 Kronen-Stiftung für hilfsbedürftige Turner des Turnkreises geschaffen, die durch Zeichnung von 10 000 Baufleinen zu 10 Kronen aufgebracht werden soll.

**Bodenbach.** Wegen der Einbrüche in Bahnwagen und des Abganges von Waren aus den Kisten von Bahngütern nahm die Gendarmerie am Sonnabend und Sonntag bei einer Anzahl von Bahnbefahrenen Hausdurchsuchungen vor, die ein überraschendes Resultat ergaben. Bei dem Angefallenen Ernst Löbel wurden vorgefunden: blauer Kleiderstoff, Leinwand, Litze, Wertgegenstände, photographische Stereoskope, Revolver, eine doppelläufige Pistole, gymnastische Apparate, Barometer, ein Fußball, Briefkästchen, Handschuhe, Vergrößerungslinse usw. Bei dem Angefallenen Franz Böhm fand man u. a.: 10 Pakete Fruchtkaffee, mehrere Rollen Bindfaden und ein großes Quantum Kakao'schalen.

## Kunst und Wissenschaft.

Hans Bagay 50jähriges Bühnenjubiläum. Daß ein Schauspieler 50 Jahre lang auf der Bühne wirkt, dürfte eine Seltenheit sein. Hans Bagay vom Deutschen Theater in Berlin feierte jetzt zugleich seinen 70. Geburtstag und sein 50jähriges Bühnenjubiläum. Bagay spielte an seinem Ehrenabend eine seiner besten Rollen, den Kolherbruder in Leptings „Kathar der Weise“. Bei der darauf folgenden Veranstaltung zu Ehren Bagays ernannte Professor Reinhardt ihn zum Ehrenmitglied des Deutschen Theaters. In Verbindung mit dieser Ehrenmitgliedschaft wurde dem Künstler ein jährlicher Ehrensold von 4000 Mark ausgesetzt.

## Sport.

### Luftschifffahrt.

Die Probefahrten des „J. 6“. Das neue Militär-Luftschiff „J. 6“ hat sich auf seinen bisherigen drei Probefahrten als äußerst fahrtüchtig erwiesen. Am Sonntag findet die Ueberführung auf Rechnung und Gefahr des „Luftschiffbaues Zeppelin“ nach Gotha statt. Von dort aus werden die eigentlichen Abnahmefahrten erfolgen.

## Vermischtes.

Hagenbeck in Berlin. Bekanntlich plant die Firma Karl Hagenbeck in Stellingen, unterstützt von dem Magistrat Berlin, in der Nähe der Reichshauptstadt einen Tierpark anzulegen. Man glaubte jedoch bisher, daß sich ein solches Unternehmen kaum rentieren würde, wenn nicht der übliche Nummelplatz und Vergnügungspark zur Anlockung des Publikums eingerichtet würde. Hagenbeck tritt dem jetzt selbst entgegen, indem er darauf hinweist, daß das Niveau der ersten Veranstaltung durch derartige Anlagen nur gefährdet werde und daß der Stellingener Tierpark sich vollständig auf der Höhe gehalten habe, ohne daß die niedrigen Zugmittel nötig ge-







# Das Neueste

in Ulstern, Paletots, Joppen,  
Bozner Mänteln, Pelerinen,  
Knaben-Pyjaks und Mänteln,  
Herren-, Burschen- und  
Knaben-Anzügen  
hat stets am Lager

**Franz Heinze,**  
Hauptstraße 28.

## Krankenkassen- Wähler!

Am 14. November von früh 8 Uhr bis abends 8 Uhr sind im Wettiner Hof die Wahlen zur Krankenkasse. Es ist unbedingt notwendig, daß jeder sein Anrecht an der Selbstverwaltung der Kasse dadurch wahr macht, daß er wählen geht. Durch die Verhältniswahl ist die Kasse in den meisten Fällen beherrschende Sozialdemokratie geworden, einen Teil ihrer Herrschaft abzutreten. Jede Stimme zählt jetzt. Der Wahlausgang der nationalen Arbeiter, Gehilfen, Arbeiterinnen hat

### Liste 4

ausgestellt. Sie enthält Männer und Frauen aus allen Betrieben, deren Namen veröffentlicht worden sind. Wer aber die Vertreter der anderen Listen sind, weiß man nicht. Kann man denn wählen, ohne zu wissen, wem man seine Stimme gibt?

Die Wahlen zur Krankenkasse sind viel wichtiger, als gemeinlich angenommen wird. Sie sind durch die neue Reichsversicherungsordnung zum Fundament der ganzen reichsgerichtlichen Arbeiterversicherung geworden. Deshalb gehe jeder wählen und wähle

### Liste 4.

Ausweis der Kasse zur Wahl mitnehmen. Unser Stimmzettel liegt heute abend dieser Zeitung bei. Benutzt nur diesen und laßt euch nicht betören.

### Was ist Wahrheit?

**Wahrheit ist:** Daß seit dem Jahre 1908 durch das „legende Wirtel“ der sozialdemokratischen Gewerkschaften in der Ortskrankenkasse Riesa die Defizitwirtschaft so eingegriffen war, daß eine 3 1/2 %ige Beitragserhöhung notwendig geworden war, während man früher, als die sozialdemokratischen Gewerkschaften das Geld noch nicht in der Hand hatten, bei denselben Kassenleistungen mit 3 % auskommen ist. — **Wahrheit ist:** Daß die Krankenkassen von den Sozialdemokraten immer mehr als Arbeitslosenunterstützung angesehen werden, wofür die nationalen Arbeiter mit auskommen müssen. Dieser Zustand ist unerträglich geworden und es ist höchste Zeit, daß hierin gründlich Wandel geschaffen wird. **Das ist Wahrheit! Auf zur Krankenkassenwahl! Wählt Vorschlagsliste 4!**

### Schweinefleisch Kalbfleisch.

Verkaufe diese Woche Schweinefleisch Pfd. 85—95 Pfg., Kalbfleisch Pfd. 90 Pfg., Speck u. Schmalz Pfd. 85 Pfg., bei 5 Pfd. 80 Pfg., ff. hausgeschlachte Braten und Leberwurst Pfd. 80 Pfg., sowie versch. feine Würstl u. Schinken. Telefon 130. Eduard Uhlig, Bismarckstr. 35.

Für die beim Heimgehe unseres teuren Entschlafenen, Herrn

### Anton Alfred Pietzsch

erwiesene Teilnahme brechen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank aus. Besonders aber danken wir der Gemeindefrau für ihre freundliche Hilfe in den Tagen seiner Krankheit. Dank auch Herrn Pfarrer Arland für die tröstlichen Worte am Grabe und dem Jugendverein zu Glaubitz für Blumenpende und Begleitung zur letzten Ruhestätte.

Glaubitz und Golzig, am 12. November 1913. Wilh. Stephan u. Frau verw. gew. Viehsch Alfred Hölzl u. Frau Margarete geb. Viehsch.

Nach schweren Leiden entschlief heute früh sanft und ruhig meine liebe Gattin, unsere gute Mutter, Frau

### Auguste Schmalzer

geb. Kpitz im 71. Lebensjahre. Um ihres Beileid bittet der trauernde Gatte Gottlieb Schmalzer nebst Kindern.

Gräblich, 12. November 1913. Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittag 1/2 Uhr von der Friedhofshalle aus statt.

### Vereinsnachrichten

**Radf.-Verein „Wanderlust“.** In dem morgen Freitag abend stattfindenden Stiftungsfest im Gesellschaftshaus werden die geehrten Sportsbrüder nebst geladenen Gästen hierdurch nochmals freundlichst eingeladen.  
**Radf.-V. „Wanderer“.** Sonntag 4 Uhr Versammlung.  
**Deutsche Jugend.** Sonntag, 16. 11. 13, Heim 8 Uhr: Tiroler Streifzüge (Clausen und Griebes) — Grieses und Gietters — Rühr- und Lautenlieder, Herr Richter.

### Evangel. Jungfrauenverein Riesa.

Sonntag, den 16. November 1913, abends 8 Uhr  
**öffentlicher Familienabend**  
im Saale des „Gesellschaftshauses“. Die Freunde des Vereins — Männer und Frauen — werden dazu herzlich eingeladen.  
Der Vorstand.

### Liste 4 zur Antwort und den Wählern zur Aufklärung!

Die Vertreter der Liste 2 sind nicht nur aus einem, sondern aus fünf Betrieben aufgestellt, und zwar: Dem Artillerie-Depot, dem Proviand-Amt und der Garnison-Bäckerei in Riesa, der Munitionsanstalt und dem Proviand-Amt in Zeitz. Es ist bekannt, daß in militärischen Betrieben Handwerker aller Art, Arbeiter und Arbeiterinnen beschäftigt werden und **Liste 2** daher wohl in der Lage ist, die Interessen ihrer Wähler voll und ganz zu vertreten.

### Ausschubwahl zur Ortskrankenkasse betr.

Die Vereinigten Militärarbeiter von Riesa geben hiermit bekannt, daß die von ihnen eingereichte Vorschlagsliste die **Mr. 2** hat. Diese Liste beruht auf nationaler Grundlage und es wird jedes Mitglied ersucht

### Wahlvorschlag Liste Nr. 2

zu wählen. Wählen kann jeder über 21 Jahre alte Verleiher, ganz gleich ob männlichen oder weiblichen Geschlechts. Auch Dienstmädchen können wählen.

Bei Zwangsmitgliedern dient als Ausweis die von der Kasse aufgestellte Karte und bei freiwilligen Mitgliedern die letzte Beitragquittung. Stimmzettel für **Wahlvorschlag Liste Nr. 2** sind am Wahllokal zu haben.

Erstklassige

### Gardinenwäsche

nebst gewissenhafter Ausbesserung  
**Reinigungswerk Lengenfeld i. Vogtl.**  
Dr. Konrad Baumgärtel  
Färberei und chem. Waschanstalt.  
Größter Spezialbetrieb in der Gardinenindustrie.  
Vertretung gesucht.  
Preisbuch auf Wunsch.

### Schlachtpferde

kauft und zahlt höchste Preise  
**Albert Mehlhorn**  
Pferdeschlächtereier u. Wurstfabrik m. Motorbetrieb  
Gröbba, Rischstr. 10. Telefon Riesa 485.



## !! Im Total-Ausverkauf !! H. Lohmann Nachf. !!

kaufen Sie zu bedeutend herabgesetzten Preisen  
**Kleider- und Blusen-Stoffe aller Art**  
wie Tuch, Barchent, Barchent, Druck, usw.

**Jacketts u. Mäntel**  
für Damen und Mädchen.  
**Kinder-Kleider**  
in reicher Auswahl.

Großes Lager in  
**Unterröcken**  
aus Tuch,  
Cot, Seiden und weiß mit Stickerei.  
Für Kinder mit Leibchen  
in Barchent u. gestrickt.

**Rock-Flanelle**  
mit und ohne Rante in allen Längen.

**Barchent-  
u. Normalhemden  
und Hosen.**  
Kinder-Hosen mit Aermeln  
in Normal und Tricot.

**Handtuch-Stoffe**  
in allen Breiten.  
Frottier-, Laten- und Handtücher.

**Schürzen**  
für Knaben und Mädchen in herr-  
lichen Mustern.  
**Wirtschafts- und  
Tändel-Schürzen**  
in allen Preislagen.

**Aussteuer-Artikel.**  
Betten, Tisch- und Leibwäsche,  
Bettfedern — Inletts.

**Gardinen  
und Möbelstoffe.**  
Fensterbühne, Füllgedecke,  
Tisch- und Sofadecken, Wachs-  
decken, abgepaßt und vom Bild.  
Stoppdecken,  
Bettdecken, Bett-Vorleger.

**Macco-Oberhemden**  
mit Einfaß, Herren-Jacken,  
Chemisches, Kragen, Manschetten  
und Vorhemden in Seiden und  
Dauerwolle.  
Krawatten aller Art  
in reicher Auswahl.

## Besonders billige Hemden-Barchente

in bunt und weiß, prima Hemdentuch und Leinen.  
**Ferner sämtliche Kurz-, Weiß- und Wollwaren,**  
wie Strickgarn, Strümpfe, Handschuhe, Korsetts, Sweaters,  
Herrens- und Damen-Strickwecken,  
Kopfschals, Plaidtücher, Halbtücher, Hauben, Wägen,  
Balletschals — Kleider-Besätze.

„Kommen Sie recht bald, denn noch haben Sie reiche Auswahl!“

**Strümpfe** 8 Knitstricken mit  
der Hand über-  
nimmt Bismarckstr. 61, 61/2

**Puppenstuben-  
Tapeten**  
neueste Muster  
empfehlen  
**Tapeten- und Linoleum-Haus,**  
Hauptstraße.

**Wachblumen**  
in verschiedenen Sorten und  
Preislagen.  
Grabkränze, Gypsabwebel,  
Palmen und anderes mehr  
empfehlen billigst  
**Hulda Böttner,**  
Hauptstr. 25, p. Rein Laden.  
Endpunkt der Straßenbahn.

**R. Richter's  
Tanzstunde**  
findet wegen dringender Ab-  
haltung nicht Freitag, son-  
dern — Montag — statt.

**F. V. 103.**  
Sonnabend, den 15. d. M.,  
Versammlung. Wichtiger  
Angelegenheit halber ist zahl-  
reiches Erscheinen notwendig.  
Der Gesamtverband.

Freitag, den  
14. November,  
abends 1/9 Uhr  
**Monats-  
versammlung**  
(Witzgraben)

**K.-Z.-V.  
Riesau-Umg.**  
Sonnabend, den 15. Nov.,  
abends 1/9 Uhr  
**Versammlung**  
im Vereinslokal. Vollständiges  
Erscheinen erwünscht.  
Der Vorstand.

Die Geburt einer  
**Tochter**  
zeigen hocherfreut an  
Glaubitz, d. 12. Nov. 1913.  
**P. Arland u. Frau.**

Die heutige Nr. umfaßt  
8 Seiten.



## Sächsischer Landtag.

Erste Kammer.

Am Regierungstische Staatsminister Dr. Sed. Dr. Nagel und v. Sydewitz. Obermarschall Graf Vitzthum u. Schaumburg eröffnet namens der Einweisungskommission als der vom König ernannte Präsident die erste Präliminarrsitzung um 1 Uhr mit einer Ansprache, in der er u. a. sagte, er heiße die mit Ausnahme von zwei erkrankten, denen er baldige Genesung wünsche, vollständig wieder erschienenen Mitglieder willkommen. Er könne mit Befriedigung feststellen, daß wie im Laufe so auch auf den Vätern der Regierung sich seit der letzten Session keine Veränderung zugetragen habe. Der Präsident wirt sodann einen Rückblick auf das vergangene Jahr, gedenkt des Regierungsjubiläums des Kaisers und der Jahrhundertfeier, die ganz Deutschland mit Begeisterung erfüllte und am 18. Oktober mit der Enthüllung des Völkerschlachtdenkmal in Leipzig in Gegenwart des Kaisers, des Königs von Sachsen und zahlreicher Fürstlichkeiten ihren Abschluß fand. Er hege die Hoffnung, daß die Arbeiten des Hauses dem Lande zum Segen gereichen würden. Der Präsident verliest hierauf einige Schreiben des Ministeriums und macht Mitteilungen über die heutige feierliche Eröffnung des Landtages. Mit einem Hoch auf den König wird die Sitzung geschlossen.

Nächste Präliminarrsitzung Donnerstag vormittag 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr. Tagesordnung: Verpflichtung der Mitglieder, Wahl des Vizepräsidenten und der Sekretäre.

Bei der gestern in der Zweiten Kammer vorgenommenen Wahl des 1. Vizepräsidenten haben die Sozialdemokraten nicht, wie irrtümlich gemeldet, weiße Zettel abgegeben, sondern für den Abg. Fröhndorf (Soz.) gestimmt.

## Aus Hungerrung.

W. In Amerika ist die Taktik gegen den widerstandstüchtigen Diktator von Mexiko umgeschlagen. Die Kriegsfanfaren, die von Washington aus ertönen, sind mit einem Male verstummt; man will nicht die Knochen amerikanischer Willigen aufs Spiel setzen, man glaubt die Sache leichter und gefahrloser durch eine Aus Hungerrung Mexikos erreichen zu können.

Aus Hungerrung! Welche Bilder mittelalterlichen Kriegselends erheben sich nicht bei diesem Worte vor unserer Erinnerung. Man denkt an alle die Schrecken, die Hungersnot und Pestilenz über die Bewohner umlagerten Städte brachte, vor der es keine Rettung zu geben schien als die Austreibung aller „unnützen“ Esser, der Kinder, Greise und Schwachen, an die verzweifeltsten Ausfälle halbverhungerten Belagerter. Die Aus Hungerrung, die Woodrow Wilson über Mexiko verhängen will, ist anderer Art. Es wird keine verhungerten Menschen geben, keine Kranken und Siechen, allein der Staatskassier wird vom Hunger nach Gold geplagt

werden. Gewiß wird das schließlich auch dem Volkswohlstand tiefe Wunden schlagen, wenn Mexiko, wie Wilson will, von seiner europäischen Macht mehr Geld erhält. Aber vermutlich wird es Quarta darauf gar nicht ankommen lassen. Diese spanisch-amerikanischen Diktatoren haben nur solange und soweit Macht, als ihre Gewehre tragen. Gewehre kosten aber Geld, und deshalb bedeutet eine finanzielle Aus Hungerrung Mexikos so viel wie den Zusammenbruch der Diktatur Quertas.

Man geht wohl nicht fehl, wenn man diese neue Taktik der amerikanischen Regierung auf die veränderte Haltung der britischen Diplomatie zurückführt. Die Engländer haben erreicht, was sie wollten, ein bewaffnetes Eingreifen der Union in Mexiko zu verhindern, und sie lassen daher Amerika ihre guten Dienste in der Unterminierung der Herrschaft Quertas. Deshalb ist auch in Washington die Befriedigung über Alquist's Quiltballrede sehr groß.

Daß England nichts Ernsthaftes gegen die Union unternehmen würde, war ja von vornherein zu erwarten. Es wurde an der Thematik ein bißchen geblufft, um die Kriegslust der angelsächsischen Welt jenseits des großen Wassers zu dämpfen, aber als dieser Zweck erreicht war, da war das Interesse an des Diktators Querta Herrschaft geschwunden. In Deutschland mag diese Wendung denen, die den englischen Lärm allzu wörtlich nahmen, eine gewisse Enttäuschung bereitet haben. Aber schließlich wird diese Enttäuschung vielleicht ihr Gutes haben. Sie predigt von neuem die Lehre, daß man auf englisch-amerikanischen Verbindungen keine politischen Kombinationen aufbauen soll. Die beiden angelsächsischen Nationen einigen sich immer wieder, und zwar gewöhnlich rascher, als man denkt. Nicht aus Liebe, schon mehr aus Furcht. Denn für England steht keine amerikanische Stellung auf dem Spiele, falls es mit Bruder Jonathan anbindet. Amerika aber hat am Stillen Ozean auch genug verwundbare Stellen, um es nicht auf einen Kampf um jeden Preis ankommen zu lassen. Noch immer ist ja der Wettbewerb zwischen Welt und Welt um die Vorherrschaft am Stillen Meere um keinen Deut schwächer geworden. Solange aber das Reich der aufgehenden Sonne diesem Wettbewerb den starken Rückhalt seiner im Außenkriege erprobten Kriegsmacht gibt, werden die amerikanischen Willigen wohl kaum Gelegenheit finden, sich in Mexiko in den Waffen zu üben.

Zwei Selbsttöter hat diese Wendung der Dinge in Mexiko geschlagen. Einmal wird man in Frankreich, wo man geschäftig zwischen Amerika und Querta vermitteln wollte, sehr enttäuscht sein, daß Querta durch die veränderte Politik Englands so gut wie erledigt ist. Noch stärker aber wird Herr Querta selbst enttäuscht sein, der auf Wilson's Hilfe gebaut hat und nun diese Hilfe am eigenen Leibe erfahren wird.

Deshalb aus Mexiko melden, daß General Querta angeht der in Aussicht gestellten Blockade entschlossen sei, die Präsidentschaft endgültig niederzulegen.

## Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Die Unruhen in Bayern. Nachdem es am Montag noch einmal zu einer Massenansammlung gekommen war, bei der die Gendarmen in die Menge hineinkamen mußte, verließ der vorgestrige Abend ruhig. Es fanden zwar auch Menschenansammlungen statt, die Gendarmen brauchte aber nicht wieder einzugreifen. Das Militär wurde abermals in den Kasernen zurückgehalten. Der Bürgermeister hat nunmehr einen Aufruf erlassen, der überall angeschlagen ist. Er weist darauf hin, daß durch die Ansammlungen leicht Störungen der öffentlichen Ruhe und Ordnung entstehen können, sobald sich die Bevölkerung des Landfriedensbruchs schuldig machen könnte. Gleichzeitig macht er darauf aufmerksam, daß die Militärposten und Patrouillen mit scharfer Munition ausgerüstet sind und strenge Anweisung erhalten haben, bei der geringsten Zuwiderhandlung von der Waffe Gebrauch zu machen. Schließlich teilt er noch mit, die Ausschussbehörde habe ihn ermächtigt, der Bürgerwehr mitzuteilen, daß der bedauerliche Anlaß zu den Unruhen streng und unparteiisch untersucht werden und der Schuldige keine Strafe erhalten wird. Es liegt im Interesse der Unterordnung, daß bis zu ihrer Beendigung die größte Ruhe erhalten wird.

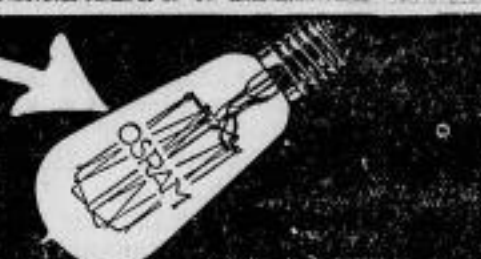
Die Königströzung in München. Ueber die Fuldigung der Stadt München vor dem Rathaus haben wir bereits im Depeschenteil der gestrigen Nummer unseres Blattes berichtet. Am Nachmittag erfolgte im Festsaal der Residenz der Landeshuldigungskat. Die Fuldigungsrede hielt im Thronsaal der Präsident des Reichspräsidenten, Graf Jucker von Witt. In seiner Antwortrede sprach der Bayernkönig noch einmal seinen Willen aus, sich in seiner Regierung nur von dem Wohl seines Landes und des Reiches leiten zu lassen. Mit dem symbolischen Akt der Thronbesteigung hat der selbige Prinzregent seinen Regierungsantritt auch formal zum Ausdruck gebracht.

Die neuen Vorlagen, die dem Reichstag jetzt zugegangen sind und ihn in der nächsten Session beschäftigen werden, beziehen sich auf die Ergebnisse des Heeresergänzungsgeschäftes und auf einen Gesetzentwurf über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe. Während erstere nur die gewöhnliche, aus zahlreichen Abhandlungen bekannte Ueberblick über Zahl, Stand, Herkunft und Beschäftigung der Ausgehobenen enthält, ist letztere ein Versuch, die Sonntagsruhe für die Handelsgeschäfte im ganzen Reich einheitlich zu regeln. Er umfaßt 18 Paragraphen und befaßt sich im einzelnen mit einer Festsetzung der Mindestruhezeit an den Sonntagen, bei der auch die Feiertage des Sabbats für die jüdischen Angehörigen Berücksichtigung findet. Der grundlegende Paragraph 1 lautet: Im Handelsgewerbe dürfen Geschäfte, Befristung und Arbeiter vorbehaltlich besonderer Vorschriften am 1. Weihnacht-, Oster- und Pfingsttage überhaupt nicht, an den übrigen Sonn- und Festtagen nur wie folgt beschäftigt

# Osram

Nur auf ein Wort

müssen Sie beim Einkauf achten: „Osram“ muß auf der Lampe stehen. Dann — nur dann ist sie echt!  
Überall erhältlich. Auergesellschaft, Berlin O. 17



## Unter schwerem Verdacht.

Roman von H. Knefel.

7

„Die Tür ist offen, hast freien Lauf!“ zitierte er bei solchen Gelegenheiten faktisch. Würdest bald genug zurückkehren zu den Fleischstücken Ägyptens. Ich rate Dir, Dich daran zu halten, solange sie für Dich noch offen stehen. Wird nach meinem Tode schmale Bissen bleiben müssen. Laß es Dir gesagt sein, Du bekommst von meinem Vermögen nicht einen Pfennig. Dein saubere Herr Vater hat genug verbraucht von dem, was mein Vater hinterlassen hat und was von Rechtswegen mir zugekommen wäre. Hast alle Ursache für mein lauges Leben zu beten, denn mit Ruh und Wohlleben ist es vorbei, sobald ich die Augen geschlossen habe.“

Dennoch führte weder der Bruder noch die Schwester die oft wiederholte Drohung jemals aus.

Gahner hatte allerdings von einem Juristen ein Testament aufsetzen lassen; es lag jedoch ununterbrochen in seinem Schreibtisch und er verzögerte dessen gerichtliche Hinterlegung von einem Tage auf den anderen. Karla wußte das ganz genau, und die Hoffnung, daß er es schließlich doch nicht vollziehen und sie seine Erbin werden würde, trug ihr Teil dazu bei, sie bei ihm festzuhalten.

Es gab dafür allerdings noch andere Gründe. Karla Edelberg war hübsch, klug und nicht ohne Ernst und Willenskraft; alle ihre guten Anlagen waren aber nicht zur richtigen Entfaltung gebracht. Von einer oberflächlichen Mutter, die durch das selbstverschuldete Unglück verwittert, aber nicht gelindert worden, war sie oberflächlich und südenhaft erzogen worden. Sie hatte kein äußerlich gelernt, in hergebrachter Weise Sprachen und Musik getrieben und keine Handarbeiten gemacht, sich aber mit nichts so beschäftigt, daß es ihr als Grundlage für den Aufbau ihrer Existenz hätte dienen können. Verließ sie das Haus ihres Vaters, so stand ihr nur offen, Stütze der Hansfrau, Kinderknechtin oder wenn es hoch kam, Gesellschaftlerin zu werden.

Oder sollte sie die neben ihm erlangten Erfahrungen als Krankenpflegerin verwenden? Vor einer dieser Aussichten graute ihr immer mehr als vor der anderen; eine solche Stellung annehmen, hieß nur eine Sklaverei mit der anderen

vertauschen, ja die gegenwärtigen Verhältnisse gemähten ihr, dagegen betrachtet, trotz allem eine gewisse Unabhängigkeit und, aller Drohungen des Bruders ungeachtet, Ausichten für die Zukunft.

Das Leben war indes nachgerade für Karla doch so unheimlich geworden, daß sie dennoch alle Rücksichten und Erwägungen beiseite gesetzt und den bössartigen Kranken verlassen haben würde, wenn nicht um diese Zeit eine neue Person in ihren Gesichtskreis getreten wäre, die bald eine sehr große Bedeutung für sie gewinnen sollte.

Richard Helmers, der Wächter der Apotheke zum Pelikan war im kräftigsten Mannesalter mit Hinterlassung einer Witwe und drei kleinen Kindern gestorben. Die Verhältnisse der Hinterbliebenen lagen gerade nicht günstig, da die junge Frau nur ein geringes Vermögen mit in die Ehe gebracht hatte und der Verstorbene nicht im Stande gewesen war, nennenswerte Ersparnisse zu machen. Vorher der recht hohen Vachtsumme hatte ihm auch obgelegen, an seine noch lebende Mutter eine anständig bemessene Rente zu zahlen.

Es erschien daher als eine Lebensfrage für die Familie, daß der Besitz der Apotheke ihr so lange wie irgend möglich erhalten bleibe und die alte Frau Helmers hatte ihren jüngeren Sohn Paul, der zum Verhängnis des Bruders nach Leipzig gekommen war, mit Bitten und Tränen bestärkt, dazu die Hand zu bieten.

Nur schwer und nach vielen Kämpfen hatte Paul Helmers sich dazu entschlossen. Er hatte Medizin studiert, bekleidete jetzt die Stelle eines Assistenten bei einem Professor in Breslau und hatte dort Aussicht auf eine einträgliche Praxis. Die Vorstellungen der Mutter, das stumme Fieber der Schwägerinnen hatten jedoch den Sieg davongetragen. Paul hatte sein Verhältnis, dort in Breslau gelöst und war unverzüglich nach Leipzig gekommen, um das für die Uebernahme noch erforderliche Pharmazientegamen zu machen.

In überraschend schneller Zeit war es ihm gelungen und gegenwärtig war er schon seit länger als Jahresfrist beständiger und verantwortlicher Vetter der Apotheke und damit auch Verfolger der Mutter, sowie der Schwägerin und deren Kinder.

Allerdings hatte zu diesem Uebertritt kommen, zu dem Doktor Helmers sich recht schwer herbeigelassen, noch ein anderer Faktor gehört, Carl Gahner, von dessen Menschen-

feindlichkeit und Griesgrämigkeit man sich schlimme Dinge erzählte.

Paul Helmers hatte sich denn auch auf einen harten Lauf gefaßt gemacht, als er ihn aufgesucht, um mit ihm über die Angelegenheit zu verhandeln und war angenehm überrascht gewesen, als er einen freundlichen Empfang gefunden hatte. Noch mehr: Gahner hatte seiner Teilnahme an dem schweren Geschäft, das die Familie betrafen, in ganz warmen Worten Ausdruck gegeben und versichert, er sei erdörtig, dazu beizutragen, daß es sich günstig gestalte. Das neue Abkommen war denn auch schnell zustande gebracht und das Einzige, was dem nunmehrigen Wächter nicht gefiel, war, daß Gahner darauf bestand, den Vertrag nur auf kurze Frist zu vollziehen.

Er stellte das zwar als reine Formsache hin, war aber doch nicht davon abzubringen, und Paul Helmers mußte sich fügen. Gahners wohlwollendes, verwandtschaftliches Benehmen, der ihn einlud, ihn doch recht oft zu besuchen, hatte ihn überdies beruhigt.

Bald genug hatte er die Kräfte, die unter dem Sammethandschuh verborgen war, fühlen müssen.

Gahner hatte bei seinem Entgegenkommen einen zweifachen eigensüchtigen Zweck verfolgt.

Er kannte Paul's Tüchtigkeit als Mediziner, zweifelte aber nicht, daß er sich auch in dem verwandten Beruf als Apotheker bewähren würde und hatte sich somit eine zuverlässige Kraft für seine Apotheke gesichert. Daneben hoffte er aber auch einen lebenswürdigen und jederzeit willfährigen Gesellschaftler für sein jetzt verbodes Leben gewonnen zu haben.

Dankbarkeit und Mißtraut für den Verwandten hatten Paul Helmers zunächst bestimmt, dessen Einladung Folge zu leisten. Sein natürliches, unverbildetes Wesen, seine Heiterkeit und Lebenswürdigkeit hatten etwas wie einen frischen Windhauch in die Gahner umgebende Stille gebracht, was sogar von diesem wohlthuend empfunden wurde. Auf Karla wirkte es aber wie eine Befreiung von schwerem Druck. Die beiden jungen Leute verkehrten Wochen und Monate wie gute Kameraden und Freunde, ohne sich über die eigentliche Natur des Geschäftes, das sie für einander hegten, klar geworden zu sein und hätten möglicherweise noch länger in diesem Stande verharret, wenn ihnen nicht durch Gahner recht unfaß die Binde von den Augen gerissen worden wäre.

215,20



werden: Im Betriebe der offenen Verkaufsstellen ist die Beschäftigung bis zu 3 Stunden zulässig. Die höhere Verwaltungsbehörde kann für Orte, in denen die Bevölkerung aus der Umgebung an Sonn- und Festtagen die offenen Verkaufsstellen aufsucht, die Beschäftigung bis zu vier Stunden zulassen. Die Gemeinde oder der weitere Kommunalverband kann durch statutarische Bestimmung die dreistündige Beschäftigung für alle oder einzelne Gewerbezweige auf eine kürzere Zeit einschränken oder ganz untersagen. Die Polizeibehörde kann für jährlich 6. mit Genehmigung der höheren Verwaltungsbehörde für weitere 4 Sonn- und Festtage, an denen besondere Verhältnisse den weiteren Geschäftverkehr erforderlich machen, eine Beschäftigung bis zu 10 Stunden zulassen. Im übrigen Handlungsgewerbe kann die höhere Verwaltungsbehörde, sowie durch statutarische Bestimmung die Gemeinde oder der weitere Kommunalverband eine Beschäftigung bis zu zwei Stunden zulassen. Für das Expeditions- und Schiffsbauergewerbe, sowie andere Gewerbebetriebe, insoweit in ihnen Güterversendungen mit Schiffen vorgenommen werden, kann in gleicher Weise eine Beschäftigung bis zu 3 Stunden zugelassen werden. Die höhere Verwaltungsbehörde kann für jährlich höchstens 6 Sonn- und Festtage, an denen besondere Verhältnisse den weiteren Geschäftverkehr erforderlich machen, eine Beschäftigung bis zu 4 Stunden zulassen.

Das Projekt einer deutschen Rheinmündung. Die Regierung hat sich entschlossen, in eine eingehende Prüfung der Projekte zur Schaffung einer deutschen Rheinmündung, insbesondere einer Verbindung von der Weser zur Ems, einzutreten. Die Prüfung soll sowohl nach der technischen, als auch nach der wirtschaftlichen und der finanziellen Seite erfolgen.

Die Gründung eines deutsch-italienischen Wirtschaftsvereins zur Pflege und Förderung der deutsch-italienischen Beziehungen auf wirtschaftlichem und wirtschaftspolitischem Gebiete steht bevor. Der Ausschuss, der sich aus den führenden Persönlichkeiten der deutsch-italienischen Güterverkehr Interessenten Kreise von Handel und Industrie zusammensetzt, wird sich demnächst konstituieren.

Aus Deutsch-Südwest. Der Bundesrat hat eine Vorlage über die Einstellung von 3 Millionen Mark als erste Rate für den Bau einer Talsperre bei Romatlas angenommen. Weiter nahm der Bundesrat einen Antrag Rindt und Genossen an, das Gouvernament zu bitten, einen Fonds für Wassererschließungswerte zu bilden, aus dem für Dammbauten, die mit Hilfe der Landwirtschaftsböden errichtet werden, Beihilfen gegeben werden sollen. Zur Ausstattung des Fonds soll im Ergänzungsetz für 1914 eine Million Mark aufgeführt werden. Rindtgenossen soll die erste Rate für die Romatlas-Talsperre um diesen Betrag getilgt werden. Durch den Antrag Rindt wird der weitere Beschluß des Bundesrats, seine direkte Beihilfen für Dammbauten zu gewähren, umgestoßen.

Stimmung der Berliner Börse vom 12. November 1913. Die Börse hat sich von dem heftigen Rückgang, der sich in den letzten Kursrückgängen geduldet hatte, merklich erholt. Münzliche Berichte aus dem Ausland trugen zu der Befestigung nicht unbedeutend bei. Die gestrigen Kursverluste konnten infolgedessen zum großen Teil wieder aufgeholt werden. Teilweise wurden sogar noch höhere Kurse als vorgeföhrt notiert. Die Montanaktien zogen  $\frac{1}{2}$ —1% an; sehr fest war der Markt der Eisenbahnaktien, wo die wichtigeren Werte bis 2% höher notierten. Schiffahrtsaktien lagen gleichfalls besser. Von Elektrizitätswerten verzeichneten Siemens & Halske und A.G. Kursaufbesserungen von  $\frac{1}{2}$ —2%. Deutsche Anleihen lagen um 0,10% besser. Auch der Kassamarkt bot bei anziehenden Kursen ein günstiges Bild. Tägliches Geld bedang 3%, zum Teil sogar noch weniger. Der Privatdiskont blieb auf seinem bisherigen Stande von  $\frac{1}{2}$ %.  
England.

In einer vorgesternigen Sitzung des englischen Kabinetts ist man endgültig zu dem Entschlusse gekommen, sofort

Schritte zu einer Verhandlung mit der gegen das irische Selbstverwaltungsgesetz revoltierenden Ulster zu tun. Wahrscheinlich wird der Weg gefunden werden, um Ulster mit der Home Rule auszuheilen.

Rußland.  
Es war seit langem klar, daß Rußland angesichts der Rüstungsleistungen der westeuropäischen Mächte nicht im Vorteil stehen könnte. Nach dem durch das offizielle Blatt der russischen Regierung eben bekannt gegebenen Plänen des Kriegsministeriums soll durch ein Gesetz die Dienstzeit der russischen Mannschaften von 3 bzw. 4 Jahren um  $\frac{1}{2}$  Jahr verlängert werden. Damit würde es dem russischen Heere möglich werden, außer den in der Ausbildung stehenden Truppen jederzeit zwei Jahrgänge der Infanterie und vier Jahrgänge der reitenden Truppen unter den Waffen zu halten. Das war früher ein Ausnahmefall, der jetzt zur Regel werden soll. Die Heeresreform bedeutet natürlich eine außerordentliche Vergrößerung des stehenden Heeres und eine gewaltige Steigerung der Kriegsbereitschaft Rußlands. Diese Tatsache wird die bereits mehrfach verlangte Verstärkung der deutschen Ostgrenze in der nächsten Zeit zur unabwendbaren Forderung machen.

### Aus aller Welt.

Berlin: Der russische Friedrich Bogan, der die mit ihm zusammenlebende Frau Prusseit und deren Tochter ertröckelt hat, konnte gestern nachmittag dingfest gemacht werden. Eine Frau, die den Bogan kannte, sah ihn in der Masowstraße vor einem Schaufenster stehen und machte einen Schutzmännchen darauf aufmerksam. Der Beamte nahm den Mörder fest und brachte ihn auf die nächste Polizeiwache, von wo aus er nach dem Polizeipräsidium übergeführt wurde. — Posen: Graf Stanislaus Jamowski, der einer der ältesten polnischen Adelsfamilien angehört, kehrte abends von einem Weltausflug nach Tarnow zurück. Sein Pferd stieß mit einem Festschrauben zusammen. Die Deichsel brach dem Grafen in die Brust. Er stürzte vom Pferd und war sofort tot. — Frankfurt a. M.: Gegen etwa 20 untere Gerichtsbeamte, darunter auch eine Anzahl Gerichtsfunktionäre, sollen wegen ihrer Beziehungen zu Rechtsanwalt Dr. Karl Hehl ein Disziplinarverfahren eingeleitet werden. Wegen die Disziplinarstrafe von 1000 Mark durch die Anwaltskammer hat Hehl Berufung eingelegt, weil er seiner Meinung nach nicht Strafe zu zahlen habe, da seine Beurteilung nach Aufgabe seiner Anwaltspraxis nicht mehr zulässig sei. — Paris: Der vor ungefähr einem Monat aus Lyon flüchtig gewordene Börsenmakler Girardin ist gestern in Warschau verhaftet worden. Girardin hatte seinerzeit nach Unterschlagung von annähernd drei Millionen Franken die Flucht ergriffen. Sein Konturs hat den Sturz mehrerer angesehenen Firmen nach sich gezogen. — Warschau: Wie bekannt, liegt ein Teil des amerikanischen Geschwaders. Ein Matrose von diesem Geschwader hatte, während er sich auf Urlaub an Land befand, einen algerischen Schälper und eine Dame kennen gelernt. Er machte im Laufe der Nacht mit ihnen eine Nummer ab. Am andern Morgen bemerkte er zu seinem großen Schrecken, daß seine Brieftasche mit 500 Franken verschwunden war. Er benachrichtigte sofort die Polizei, die die Verhaftung des Gaunerpärchens vornahm.

— Dissen: Aus San Theonilo wird gemeldet, daß der italienische Dreimaster „Alvo“ aus Genua, der mit einer Ladung nach Nordamerika unterwegs war, bei dem Wankender, einem großen transatlantischen Dampfer auszuweichen, in der Nähe von Obonira auf eine Klippe gefahren und gescheitert ist. Trotz der verzweifelten Bemühungen der Mannschaften sank das Schiff nach ungefähr einer halben Stunde. Von den 14 Matrosen der Besatzung konnten nur drei gerettet werden. — Petersburg: Bei Nele in Rußisch-Polen überfielen Wegelagerer eine Postkutsche, erschossen einen Passagier und verwundeten drei Personen. Die Wegelagerer raubten die Reisenden aus und verschwanden unbehelligt.

Die von dem Wahlschuss der vereinigten nationalen Arbeiter und Gehilfen die Wahl empfohlenen Vorschlagsliste 4 zur Wahl des Ausschusses für die Allgemeinen Ortskrankenkasse die Wahl einen Teil der nationalgeordneten Wählerklasse nicht befreidigen. Das nationalgeordnete Arbeiter sich führen, ist bemerkenswert, nur müssen dabei Vereins- und Sonderinteressen aus dem Spiele bleiben. Das ist aber bei der Wählerliste 4, die vermutlich nur von ein paar Wählern zusammengestellt worden ist, nicht beachtet worden. Hier haben die Witt- gliederliste der Freischule und die Freundschaft eine nicht unwesentliche Rolle mitgespielt. Im allgemeinen ist das recht aber beachtlich. Ob die Vorschlagslisten, die sich bisher wenig oder garnicht um die Angelegenheiten der Krankenkassen kümmern, den Aufgaben gewachsen sein werden, die der Krankenkasse bevorstehen, ist doch etwas zweifelhaft. Man braucht nur an die Errichtung eines eigenen Heimes und an die Regelung der ärztlichen Behandlung zu erinnern, Angelegenheiten die charakteristisch und mit den Verhältnissen etwas mehr vertraute Männer erfordern. In dem herausgegebenen Flugblatt wird von Mehrleistungen der Kasse erzählt, die auf Beschluß des Ausschusses gewährt werden könnten. Das aber ohne wesentliche Beitragsveränderungen nicht durchzuführen ist, muß doch jedem ein wenig Denken einleuchten.

### Unter schwerem Verdacht.

Roman von F. Arnfeld.

Mit dem ihm eigenen Spürsinn hatte Hafner bald heraus, wie es um Paul und die Schwester eigentlich stehe und in hochster Freude rief er sich die Hände — einer Freude, ähnlich derjenigen, die die Rache empfinden mag, wenn sie mit der Maus spielt, bevor sie sie verpestet.  
War doch Paul Helmers ebenso abhängig von ihm wie Karla, ja noch abhängiger, denn diese hatte nur auf sich, jener aber auf hilflose Frauen und waterlose Kinder, zu deren Versorger er sich gemacht, Rücksicht zu nehmen.  
Hafner beglückwünschte sich zu dem Meisterreich, den er mit seinem Kontrakt auf kurze Kündigungsfrist gemacht, denn es war eine Weine, an der er Helmers hielt, und er suchte daher sein Liebergewicht auf ebenso raffinierte wie unedle Weise aus. Er verlangte jetzt von Paul, was dieser ihm zuerst freiwillig geboten, knurrte und brummte, wenn dieser nur einen Tag verschreiben ließ, ohne zu ihm zu kommen und tat dabei doch, als ob ihm nicht das Tieringste an dessen Gesellschaft liege. In den seltenen Fällen, in denen er mit der Schwester ausging, mußte Paul sie begleiten und alle möglichen Dienste leisten, wobei er nie unterließ, ihn darauf hinzuweisen, daß es doch sehr großmütig von ihm sei, immer sehr teure Blöße für ihn zu bezahlen. Sein Betragen gegen den jungen Mann glich genau dem gegen seine Schwester, und er legte sich in dessen Anwesenheit auch nicht den geringsten Zwang in seinem Verhalten gegen Karla auf.

Nach wie vor mußte letzterer hören, daß sie ein ganz unnützer Brotesser in seinem Hause sei und nach seinem Tode einmal betteln gehen könne, da sie von ihm nicht einen Pfennig zu erwarten habe und dumm genug gewesen sei, den einzigen Mann, den sie hätte heiraten sollen und können, vor den Kopf zu stoßen.

„Ja können!“ wiederholte er dann nachdrücklich. „Es gibt eben heututage nicht viel Männer, die sich solchen Luxus gestatten können. Rame zum Beispiel Paul auf solche Idee, so wäre das der beste Wahnsinn, und ich würde ihn auch wie einen Werrückten behandeln. Ich kündigte ihm auf der Stelle die Pacht und er könnte zusehen, was er mit seiner

Stippkassette anfinge. Aber er wird schon vernünftig sein.“ schloß er gedächlich, hämlich von der Schwester zu Paul blickend, die Rede. „Wenn es Euch Spaß macht, liest Euch, aber das Heiraten laßt Euch vergehen, daraus wird nichts.“

Paul Helmers litt in seiner Manneswürde, wie in der Seele des geliebten Mädchens, unglücklich unter diesen Reden und hatte sich schon öfters dagegen aufgelehnt.

Was half ihm das?  
Je mehr er sich aufregte, desto mehr amüsierte sich Hafner, desto glücklicher, höhrender wurden seine Reden und dabei kam er sich vor, wie ein unglücklicher Galeerenknecht an der Kette. Er war daran geschnitten und alles Reiben vergrößerte nur die Pein.

Gleich Karla hatte er Hafner, und für beide waren es Stunden unermesslichen Glücks, wenn sie ihrem Peiniger einmal entfliehen und beisammen sein konnten.

Hafner las in dem Herzen beider wie in einem aufgeschlagenen Buch und er sorgte dafür, daß ihnen die Freude nicht oft zu Teil wurde. Auch an dem Abend, als der erneute Anfall seines Leidens ihn daran verhinderte, mit ihnen das Theater zu besuchen, hatte er stark Luft gehabt, sie bei sich zurückzuhalten. Dann war ihm aber doch die Raume gekommen, mit allerlei Stichelreden sie fortzutreiben, wohl wissend, daß er ihnen und besonders seiner Schwester den Genuß, auf den sie sich so lange gestreut, gründlich verderbe.

Als sie ihn dann wirklich verlassen, hatte sich seiner ein grenzenloser Reid bemächtigt, hatte ihn ein Jörn geschüttelt, der um so heftiger war, als er sich der Ohnmacht desselben nur zu wohl bewußt ward.  
Wie lange noch und er konnte sie nicht mehr daran verhindern, beisammen zu sein. Wie lange noch, und er vermochte ihnen keine Freude mehr zu vergällen, sie nicht mehr quälen und quälereien. Wie schon so oft, hatte er sich wieder mit besonders lebhaften Farben ausgemalt, wie sie über seinem Werbe lustig und guter Dinge sein würden.

Noch lebte er aber und besah die Nacht, sich für alles, was sie ihm nach seiner Ansicht Böses zuzufügen, zu rächen, und er hatte beschlossen, dies in der ausgeführt boshafte Weise zu tun.

4. Kapitel.  
Das nach Doktor Helmers und dem Arzt ausgefandte

In der Umgebung von Lody ist jetzt eine Organisation ausgebebt worden, die die Wehrpflichtigen durch Bestimmung der rechten Hand vom Militärdienst befreite. In mehr als hundert Fällen sind Bestimmungen vorgekommen. Vorgeföhrt wurde mit der Verhaftung der Bestimmten begonnen. — New York: Die „New York Times“ meldet, daß die durch ihre Silberminen bekannte Stadt Abancah, die gleichnamige Hauptstadt der Provinz Abancah in Peru durch ein Erdbeben zerstört worden ist. Die Anzahl der Toten beträgt 200, während Tausende obdachlos geworden sind. Der Materialschaden ist außerordentlich bedeutend.

### Eingefandt.

Bekanntlich ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.  
Bum! Eingefandt hat's in der Zentrale der freien (sozialdemokratischen) Gewerkschaften im Konsumvereinsgebäude Niefa, Goethestraße 20/22. Es ist aber auch unerhört, daß sich nationale Arbeiter, Angestellte und Gehilfen Niefa's erdreisten, auf eigene Faust eine Vorschlagsliste für die Vertreterwahl zur Ortskrankenkasse aufzustellen. Und noch dazu ein Flugblatt herausgeben, das so gar nicht in dem Sinne der „freien“ Gewerkschaften redigiert ist, weil es viele Wähler über die Wichtigkeit der Krankenkassenwahlen aufklärt. Bisher war es nämlich den nationalen Wählern Niefa's unmöglich, mit einer eigenen Liste bei den Krankenkassenwahlen vorzugehen, weil die „freie“ Gewerkschaft die Liebermacht hatte. Um diese Liebermacht den nicht freigezwergschaftlich organisierten Wählern wenigstens in etwas genießbar zu machen, ließ man sich herbei, dann und wann auch einige nationale Männer mit auf die „freie“ Liste zu nehmen. Nach und nach würde aber wohl auch diese verschwunden sein und die „freie“ Liste würde nur noch „waschgete Genossen“ aufgelistet haben. Dem ist nun ein Baum entgegengekehrt worden durch die Einführung der Verhältniswahl. Die Verhältniswahl bedeutet den Schwab der Minderheit, die bei einer Mehrheitswahl eine eigene Vertretung nicht erhalten kann. Die Verteilung der Mandate geschieht nach der Stimmenzahl, die auf die einzelnen Listen abgegeben werden. Von der Sozialdemokratie wurde diese System scharf bekämpft, schließlich ist es aber doch Befehl geworden, begrüßt von allen den Wählern, die nicht den sogenannten „freien“ (sozialdemokratischen) Gewerkschaften angehören und deren Liste nicht wählen wollen. Es ist doch daher das gute Recht der nationalen Wähler mit einer eigenen Vorschlagsliste auf den Plan zu treten, ganz gleich, ob es den Herren von der „roten Couleur“ paßt oder nicht. Über haben die sozialdemokratischen, sogenannten „freien“ Gewerkschaften vielleicht ein „Privilegium“, nur ihre Vertreter zur Wahl zu empfehlen? Die sozialdemokratische Partei und die ihr angehörenden Gewerkschaften benutzen jede politische, wie sozialpolitische Wahl, um ihre Positionen zu stärken; anlässlich der Krankenkassenwahl tun es nun auch die nationalen Wähler. Darob großes Geschrei und in einem eiligt zusammengestellten Bescheidel Ausdrucke wie: „Lügen“, „Reichsverbandeliche“, „nationale Schandbrecher“ usw. Die nationalen Wähler können sich das für den Tag der Wahl merken. — In dem Flugblatt der vereinigten nationalen Angestellten, Arbeiter und Gehilfen Niefa's ist die Vorschlagsliste Nr. 4 aufgeführt; es war kein Grund vorhanden, dieselbe den Wählern vorzuenthalten. Wer die Liste 4 wählt, weiß genau, wem er seine Stimme gibt: auf nationalem Boden stehenden Männern und Frauen, welche, das sei besonders scharf betont, ebenfalls die Interessen aller Beschäftigten wahrzunehmen imstande sind. Wasse sich also niemand betreten und gebe jeder Wähler und jede Wählerin den Stimmzettel mit Liste Nr. 4 ab, welcher der heutigen Nummer dieser Zeitung beigelegt ist.

Staubenmädchen hatte den letzteren zu erst aufgesucht und ihn zu Hause angetroffen. In ganz kurzer Zeit war daher Doktor Weber zur Stelle.  
„Da haben wir es!“ tief der lebensfrische Junggefell in seiner etwas burlesken Weise Karla zu, die ihm von einer grenzenlosen inneren Unruhe getrieben, schon auf dem Gange entgegengekommen war.  
„Habe es Ihnen immer gesagt, es könnte einmal so kommen, und ein Blick für ihn, daß meine Prophezeiung eingetroffen ist. Er hätte sonst noch fürchtbare Qualen auszustehen gehabt.“  
Karla schaute ihm mit einem Blick an, in dem sich etwas wie Erleichterung und Dank ausdrück, und fragte dann mit einem Seufzer: „Sie meinen also, Herr Doktor?“  
„Über keine Frage! Es ist ein Herzschlag dazu gekommen, die eigentliche Krankheit würde ihn noch lange nicht getötet haben. Sie haben wirklich keine Ursache, so außer sich zu sein, Kind!“ fügte er, ihr väterlicher Weise auf die Schulter klopfend, hinzu. „Na, und auch sonst,“ er dampfte, sich vor-sichtig umschauend, seine Stimme etwas. „Vom Toten soll man ja nichts Böses sagen, besonders wenn man berufen ist, seinen Tod und seine Todesart festzustellen. Lassen Sie uns nach dem Schlafzimmer gehen, erzählen Sie mir, wie die Geschichte sich zugegetragen hat. Aus Ihrer eblen Fette bin ich natürlich nicht klug geworden.“  
Karla bei der Hand haltend, schlug er den ihm wohlbe- kannten Weg zum Schlafzimmer seines langjährigen Patienten ein und sie ließ sich willig von ihm führen. Nur zu wohl sah sie ein, daß es ihr wohl nicht anstehen würde, ihre Begleitung dem befreundeten Hausarzt zu versagen.  
Raum hatte Doktor Weber aber die Tür geöffnet, so machte sie sich von ihm los, blieb mit abgewandtem Gesicht hart an der Schwelle stehen und murmelte: „Ich kann ihn nicht ansehen! Ich kann ihn nicht ansehen! Er droht mir!“  
Doktor Weber achtete nicht auf die halblaut ge-proch- enen Worte des jungen Mädchens, wohl aber wurden sie von dem im Zimmer befindlichen Graupner aufgefangen und er sah Karla mit einem schnellen, aber nichts weniger als freundschaftlichen Blick seiner schielenden Augen an; mit großer Bestimmtheit ging er dann dem Arzt bei der Untersuchung der Reiche zur Hand.



der die Kassenverhältnisse bisher verfolgte. Und höhere Beiträge fordern, ist eine richtige Sache, die nicht im Handumdrehen zu regeln ist. Man darf also nicht versprechen, was man nicht bestimmt halten kann. Es hätte vielleicht der Wohl besser genügt, wenn bei Ausstellung der Kandidatenliste mehr Rücksicht auf die Allgemeinheit genommen und ein größerer Kreis der der Sache nicht fernstehenden Personen zur Mitarbeit herangezogen worden wäre.

### Kirchennachrichten.

Gemeinde: Freitag 9<sup>u</sup> vorm. Verebigungsgottesdienst für die Seelen des Winter-Gottesdienstes Nr. 22. Sonnabend 8<sup>u</sup> nachm. Abendmahlfeier im Gornitzsaal.

### Wohnung

von 350-400 M. von ruhig, gut gelagerten Seiten gesucht. Off. unt. TZ in die Exp. d. Bl. Nr. 8. fr. Schloßstr. 17. 1. l. Schlafstelle frei Blumend. 61. 515. 2. 2 Schlafstellen frei Niederlagstr. 11. Schöne heizbare Schlafstelle frei Gortzstraße 50, 2. r. 1 möbl. u. 1 leer. Zim. sof. 3. verm. Pöppiger Str. 49. 1. r. Möbliertes Zimmer mit sep. Eingang sof. od. später zu vermieten. Nähe Bahnhof. Näheres in der Exp. d. Bl.

### Zu vermieten.

Freundliche Wohnung in 2. Etage, 2 Stuben, Kammer, Küche (große Wohnküche), möbl. u. Bodenheizung, in Gröba sofort zu vermieten, Preis 360 M. Näheres in Gröba, Ochsener Straße 25. v. Hilfsverein Seibach i. C. D. gibt jed. neu aufgenommenen Mitglied über 21 Jahre Darlehen bis 1000 Mark. Bedingung: vollständig gratis. Privatmann **Geld** borgt nur reellen Leuten. Off. unt. Z 24 postl. Gröba. Ad. v.

### Heirat.

Anständiges, solides Fel., 30 Jahr alt, mit gutem Charakter und angenehmen Neigungen, sucht die Bekanntschaft eines eben solchen Herrn, zwecks Heirat. Witwer mit Kind nicht ausgeschlossen. Offerten unter M S 100 Postamt I.

### Mädchen,

welches Ostern die Schule verläßt, wird zum 1. Jan. als Aufsichtung gesucht. Zu erst. in der Exp. d. Bl.

### Jungfer

und ein Wirtschaftsmädchen, welches sich feiner häuslichen Arbeit schenkt, gut melken kann und im Rieden bewandert ist, für Neujahr 1914 gesucht. Zu melden bei Geschäftsführer Robert Reichner, Weiba.

### Kräftige Arbeitsfrau

für dauernde Arbeit sofort gesucht. Glasfabrik Langenberg.



### Milchvieh-Verkauf.

Montag, d. 17. November, stelle ich wieder eine Auswahl von 30 Stück bester Kühe u. Kalben, hochtragend u. mit Kübfern, sowie prima Zuchtbullen, bei mir preiswert zum Verkauf.

Paul Richter, Gröba-Ries. a.

Ein Zughund zu verkaufen in Kreutz Nr. 58.

**Gänse** 1913 Frühbrut tief. ausgew. u. febrerolle Tiere unter Garant. lebend. Ankauf. 10 St. große Gänse M. 35.—, 10 St. ausgelegte starke Gänse M. 38.—, 12 St. große Enten M. 23.—, 2. Vorkreis, Dresden 474.

Stelle morgen früh (14. November) auf Bahnhof Röderna eine Vert

### Briketts

St. bei Selbstabholung 68, frei ins Haus 70 Pf., zum Verkauf. A. Wittke, Gröba.

### Hunde werden

blitzblank mit Dr. Balle's medikamentöser Hundeseife. Bester Schuß vor Räube. à Kart. 50 Pf. Gröba: Nur bei: Alfred Otto, Droger.



sind drei köstliche Getränke.

In feinsten Qualitäten zu haben bei

**Adolf Bormann**

Riesener Kaffee-Röstwerk  
Wettinerstr. 25 - Telefon 444.



**Roschlächtere Schützenstraße 19**

Telefon 278.

Empfehle diese Woche etwas ganz besonderes von prima Rostfleisch.

Otto Sundermann, Rohschlächter.

„Mein Kind hatte eine Flechte, die allen Mitteln trotzte, wohl auch verschwand, aber immer wied. auftrat. Zuletzt versuchte ich „Saluderma“ und bin erstaunt, wie schnell und gründlich das Uebel dadurch beseitigt wurde. G. Jesen.“ Dose 50 Pf. u. 1 M. (stärkste Form). In den Drogerien H. S. Heinicke, Oskar Förster und Fr. Vöttner.

### Flechte,

Wäbel, Spiegel, Polstermöbel u. kaufen Sie reell und billig im Haupt-Möbel-Magazin. Kein Laden. Solide Ware. Größte Auswahl. Eigene Tapezierwerkstatt. Hauptstr. 60 im Folgebäude rechts. Eingang nur Hausflur.

### Schmiedelehrling

für Ostern 1914 findet gute Lehrstelle. Paul Schöne, Schmiedemeister, Gröba.

### Briketts

Braunkohlen Steinkohlen Anthracit Kappelschneide Braunkohle liefern billigst frei Haus

A. G. Hering & Co. Telefon 50. Riesa. Ad. Nr. 7.

### Frauen und Mädchen von Riesa u. Umgegend.

Ausscheiden! Erscheint nur einmal! Aufbewahren!

Freitag, den 14. November, abends 9 Uhr im Wettiner Hof:

### Populär-wissenschaftlicher Damen-Vortrag.

Einlaß 1/9 Uhr. Thema:

Wie wird Ausfluss verhütet und geheilt? Wie kann ich Gefahren in der Ehe vorbeugen? Pflege und Erhaltung wahrer Frauenschönheit. Warum gibt es so viele kranke Frauen und Mädchen. Nervosität, Wechseljahre. All das, was der Frau so viel Kummer und Schmerz bereitet. Hinsiechen so vieler junger Frauen und seine Ursachen. Wie erhalte ich mich gesund. Die Vorträge fanden überall ungeteilten Beifall. Brechend volle Säle in vielen Städten Deutschlands.

Zutritt nur für Frauen und Mädchen über 18 Jahre.

Es ladet frdl. ein W. Buchau. Eintritt I. Platz 50 Pf. II. Platz 30 Pf.

### Pa. Kern- und Schmierseifen

sowie alle gebräuchl. Waschlittel, Putzkittel, Seifen, Kopf- und Zahnbürsten, Artikel für Mund- und Zahnpflege, Seifentücher, Seifenstücke, Fette u. Öle etc. empfiehlt

Fedor Schmalzried, Schillerstr. 8.



### Lohnender Nebenberwerb!

Wir suchen an allen Plätzen Herren jeden Standes und Alters zum Aufstellen und Kassieren automatischer Apparate, die einem beliebigen Volkssport dienen. Wir bleiben selbst beteiligt und garantieren lt. Vertrag ein hohes Jahreseinkommen, je nach Anzahl d. Apparate. Günstige Gelegenheit, d. spielend leichte Tätigkeit sich einen guten Nebenberwerb ohne Berufsaufgabe zu verschaffen. Ein Betriebskapital sind 200-1000 M. nötig und wollen sich nur Herren melden, die mit uns persönlich in Verbindung treten können. Offerten an Alfred Brunn, Dresden 18.

### Kurzzeit der Dresdner Börse vom 13. November 1913.

Werte	%	S.-Z.	Not	Werte	%	S.-Z.	Not	Werte	%	S.-Z.	Not
Deutsche Bank	8	verf.	76,10	Deutsche Gußstahlwerk	12	Jan.	175,00	Deutsche Gußstahlwerk	12	Jan.	175,00
Deutsche Reichsbank	8 1/2	"	84,26	Schlafly Stamm-Wk.	4	Okt.	87	Schlafly Stamm-Wk.	4	Okt.	87
do.	4	"	98,10	do. Berg.-Wk.	9	"	113,25	do. Berg.-Wk.	9	"	113,25
do.	4	"	78,80	Wanderer-Werke	27	"	878	Wanderer-Werke	27	"	878
Sächsische Bank gr. St.	8	W.O.	78,90	Brauer- und				Brauer- und			
do. H. St.	8	"	90,60	Malzfabrik-Gröba				Malzfabrik-Gröba			
Sächsische Staatsanl. v. 1885	8 1/2	"	95,60	Bergbauerei Riesa	8	Okt.	128	Bergbauerei Riesa	8	Okt.	128
do. v. 1889/98 gr. St.	8 1/2	verf.	78	Braunshg. Nationalbrauerei	0	"	45	Braunshg. Nationalbrauerei	0	"	45
Preussische konf. Anleihe	8 1/2	"	84,90	Gröba	18	"	—	Gröba	18	"	—
do.	4	"	98,10	Almbacher Export	2	Jan.	91,25	Almbacher Export	2	Jan.	91,25
Städt.-Kassens.	8 1/2	W.O.	84,10	Almbacher Pilsener	2	Okt.	88	Almbacher Pilsener	2	Okt.	88
Dresdner Stadtanl. v. 1906	4	"	98	Deutsche Bierbrauerei	3	Sept.	1100	Deutsche Bierbrauerei	3	Sept.	1100
do. v. 1908	4	"	98,75	Gröba	25	Okt.	1080	Gröba	25	Okt.	1080
Chemnitzer Stadtanl. v. 1908/II	8 1/2	"	—	Gröba	30	"	130	Gröba	30	"	130
Leipzig. Stadtanl. v. 1904	4	"	—	Gröba	6	"	59	Gröba	6	"	59
do. v. 1908	4	"	—	Gröba	5	Aug.	97,75	Gröba	5	Aug.	97,75
Plauener Stadtanl. v. 1910	4	"	—	Gröba	4 1/2	Sept.	98,75	Gröba	4 1/2	Sept.	98,75
Rieser Stadtanl. v. 1891	8 1/2	"	—	Gröba	11	Okt.	300	Gröba	11	Okt.	300
do. v. 1901	4	"	—	Gröba	6	"	122	Gröba	6	"	122
Wend. u. Spandauerbrücke	8	W.O.	79,00	Gröba	11	Juli	190	Gröba	11	Juli	190
Vandwerf. Wandbrücke	8 1/2	verf.	87,25	Gröba	4 1/2	Okt.	185	Gröba	4 1/2	Okt.	185
do.	4	"	97	Gröba	11	"	—	Gröba	11	"	—
do.	8	"	79,00	Gröba	11	"	—	Gröba	11	"	—
do.	4	"	97,80	Gröba	11	"	—	Gröba	11	"	—
do.	4	"	97	Gröba	11	"	—	Gröba	11	"	—
Leipziger Exp.-Bl. v. 1913	8 1/2	"	94,75	Gröba	11	"	—	Gröba	11	"	—
do. XVI	4	"	95	Gröba	11	"	—	Gröba	11	"	—
do. XVII	4	"	95	Gröba	11	"	—	Gröba	11	"	—
Mittelb. Sächs.-Anl. v. 1907 VII	4	verf.	94	Gröba	11	"	—	Gröba	11	"	—
do. Grundr. v. 1907 VII	4	"	94	Gröba	11	"	—	Gröba	11	"	—
Sächs. Bodentr.-Anl. v. 1907 VII	8 1/2	W.O.	89,50	Gröba	11	"	—	Gröba	11	"	—
do. v. 1907 VII	8 1/2	"	89,75	Gröba	11	"	—	Gröba	11	"	—
do. v. 1907 VII	8 1/2	"	89,75	Gröba	11	"	—	Gröba	11	"	—
Sächsische Kreditbank v. 1907 VII	8 1/2	"	87,20	Gröba	11	"	—	Gröba	11	"	—
do.	4	"	—	Gröba	11	"	—	Gröba	11	"	—
do.	4	"	—	Gröba	11	"	—	Gröba	11	"	—
Transport-Gröba	Divid.	"	—	Gröba	11	"	—	Gröba	11	"	—
Sächs. Sächs. Dampfmaschinen	2 1/2	Jan.	95	Gröba	11	"	—	Gröba	11	"	—
Sächs. Sächs. Dampfmaschinen	11	"	142	Gröba	11	"	—	Gröba	11	"	—
Vereinigte Sächsische Fabrik-Gröba	0	"	88,50	Gröba	11	"	—	Gröba	11	"	—
Papier-, Papierfabrik-Gröba	0	"	—	Gröba	11	"	—	Gröba	11	"	—
Georg. v. 1907 VII	12	Jan.	241	Gröba	11	"	—	Gröba	11	"	—
Georg. v. 1907 VII	0	Okt.	107	Gröba	11	"	—	Gröba	11	"	—
Georg. v. 1907 VII	4	Jan.	—	Gröba	11	"	—	Gröba	11	"	—

### Mitteldeutsche Privat-Bank

Attiengeellschaft

### Abteilung Riesa a/G.

empfehlst sich

zur Vermittlung aller

bankmäßigen Geschäfte.

Wettinerstr. 25.

Telefon 65.



